

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt mit Postgebühren jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Ereignisse) des Betriebes der Zeitung, d. h. der Redaktion, ist die Verantwortung für die Fortsetzung der Zeitung od. Abgabe d. Postgebühren nicht übernommen.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung angenommen. Die Bezahlung der Anzeigen erfolgt bei Eintreten der Redaktion. Jeder Anzeiger auf Kosten des Anzeiger. Die Anzeiger werden nach dem Inhalt der Anzeigen berechnet.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 198

Nummer 143

Mittwoch, den 8. Dezember 1926

25. Jahrgang

Amflicher Teil.

Gemeindestrafenwart.

Hier ist eine weitere Stelle eines Gemeindestrafenwartes zu besetzen. Bewerbungen von nützlichem, zuverlässigen im Straßenbau und möglichst auch in der Obstbaumpflege bewanderten Ortsbewohnern werden bis 11. Dezember d. J. entgegengenommen.

Ottendorf-Okrilla, am 6. Dezember 1926.

Der Gemeinderat.

Derliche und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. Dezember 1926.

— Heute früh 8 Uhr brach in einer Hütte der Glasbläserwerke Aug. Walthers & Söhne A.-G. durch Explosion einer Dampfkessel Feuer aus. Das Dach des vor noch gar nicht langer Zeit in Betrieb genommenen Gebäudes stand im Nu in Flammen. Die Betriebsfeuerwehr und die beiden hiesigen Ortsfeuerwehren gingen dem Feuer mit allen zu gebote stehenden Mitteln zu Leibe und nach halbstündiger anstrengender Tätigkeit war die Nacht des Feuers gedämpft. Der Schaden ist beträchtlich.

Die letzte öffentliche Gemeindevorstandssitzung war von Besuchern außerordentlich stark besucht. Eine Wohnungsangelegenheit, die man öffentlich zu beraten beschloß, hatte wohl großes Interesse erregt. Zunächst begründete Herr Bürgermeister Richter Vorschläge des Bauausschusses über Straßensanierungen im Jahre 1927. Teile der Radeburger und Kommunitzstraße sollen beschottert werden. Ferner wird die Pflasterung des Postplatzes und eines Teiles der Radeburgerstraße mit ca. 16 000 M. Kostenaufwand, wenn der Bezirksrat die anteilige Kostenhälfte übernimmt. Man erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden. Der Vorsitzende Herr Joch gab hierauf den Vorsitz an Herrn Wirth ab, da seine eigene Wohnungsangelegenheit zur Beratung stand. Herr Bürgermeister Richter berichtete namens des Wohnungsausschusses über Vergebung im neuen Gemeindevorstandes. Im Wege eines Kaufes sollte Herr Joch eine Wohnung im gen. Hause erhalten. Dagegen hatten die kommunikativen Vertreter Einspruch erhoben. Der Wohnungsausschuß wolle durch einen Kauf mehrere nützliche Mietverhältnisse, bestehend aus mehreren, nach einer langen Aussprache, an der sich häufig auch die Besucher durch Zwischenrufe beteiligten, wurde bei Stimmeneinstimmung der bürgerlichen Fraktion beschloßen, den Vorschlägen des Wohnungsausschusses im allgemeinen beizutreten, einen Wohnungsaustausch Joch aber abzulehnen. Wegen der unzulässigen Zustände hinsichtlich des Sitzungsraumes beantragte Herr Gemeindevorstand Kaser, daß die Sitzungen künftig im Saale des Posthofes zum Hirsch abgehalten werden. Die Sache wurde auf Antrag des Herrn König dem Verwaltungsausschuß überwiesen. In einer Eingabe suchte der Hausbesitzerverein darum nach, die Häuser innerhalb der einzelnen Straßen fortlaufend zu nummerieren. Einem Beschlusse des Bauausschusses, dem Besuche zu entsprechen, wurde zugestimmt. Gewisse Schwierigkeiten werden sich infolgedessen ergeben, als einzelne Straßen noch Lücken aufweisen. Man erklärt sich weiterhin einverstanden, daß die Schilder an den Ortseingängen erneuert werden. Die Mieten für die Wohnungen im Neubau der Gemeinde wurde auf 300 M. je Wohnung festgesetzt. Herr Vorsitzender Joch dankte den mit Ende d. J. ausstehenden Gemeindevorstandes für die Mitarbeit im Kollegium. Hierauf geschloß die Sitzung.

— Einen Höhepunkt in dem musikalischen Leben unseres Ortes bildete das Winterkonzert des Freiwilligen gemischten Kirchenchores am letzten Sonnabend im Hirsch. Was geboten wurde, war durchaus zu loben. Man muß es zu schätzen wissen, welches Maß von Kraft es erfordert und welche Mühe und Arbeit seitens des Leiters und der Sängerschaft dazu gehört, einen Chor so hoch zu bringen, daß er sich an Werken, wie das genannte heranwagt. Der Chor hatte die Stimmungen und Gesänge der handelnden Personen zur Darstellung zu bringen und hatte dabei Gelegenheit, seine Ausdrucksfähigkeit und Auffassungsfähigkeit zu zeigen. Inbelnd und frisch erklang das Aufstehen des Volkes; bald geheimnisvoll flüsternd, bald sanft beschwichtigend, bald mehrbändig klingend, bald freudig erregt erklangen die Chöre der Wohlgerührten. In den Höhenlagen hätte noch gedeckter gesungen werden können, das änderte aber, wie

auch einige Unregelmäßigkeiten in Intonation und Einsatz, an dem gänzligen Gesamteindruck nichts. Sehr wesentlich zum Erfolg des Abend trugen Solisten bei, und es ist Herrn Kantor Berger zu danken, daß er seinen Sängern wie Zuhörern Gelegenheit gegeben hat, gute auswärtige Rüste zu hören. Fr. Wunderlich steht hier ja schon länger in hohem Ansehen, und ihr Erscheinen wird stets freudig begrüßt. Ihre Stimme ist im Laufe der Zeit größer geworden und hat dabei an Flexibilität nichts eingebüßt. Auch die Altistin, Fr. Koff, führte sich gleich im Anfang gut ein. Ihre volle, runde, sammetweiche Stimme und ihr feines, volles Portra erregten Aufsehen. Herr Lehrer Schweg war trefflich bei Stimme und sang den König würdevoll. Seit seinem letzten hiesigen Auftreten ist seine Stimme in der Tiefe viel wuchtiger und eindringlicher geworden. Herr Lehrer Häbbsmann verspricht ein guter Sänger zu werden. In seinem hellen Tenor hat er manche feinen Töne. Das Vermittlerende in den oberen Lagen war wohl darauf zurückzuführen, daß er etwas besangenen war. Herr Lehrer Jakob sah am Klavier und begleitete tadellos und mit feinem Verständnis, wie man es von ihm nicht anders gewöhnt ist. Gute künstlerische Leistungen bot auch Herr Rappelmüller Wöhner mit einigen seiner Musiker. Daß der Kirchenchor besteht ist und sich schnell eingeführt hat, bewies die überaus zahlreiche Zuhörerschaft, die sich pünktlich von fern und nach eingetunden hatte und erwartungsvoll der Darbietungen harzte. Und sie ist in ihren Erwartungen nicht getäuscht worden.

Rohlsch. Am Freitag stürzte zwischen Langenbrück und Krosche ein Kind aus dem laufenden Zuge und erlitt Gefährliche und anscheinend auch innere Verletzungen. Nach Anlegung von Notverbanden durch einen Arzt wurde das Kind von Krosche nach der elterlichen Wohnung in Dresden-Rohlsch beordert.

Radeberg. Eine unbekannt Frauensperson, die anscheinend um den Zug 4 Uhr 41 Minuten früh nach Dresden zu erreichen, ein Stück Wegs abhinkte, ist dabei vom Zuge überfahren und sofort getötet worden.

Bischofsberda. Freitag früh wurde in der Wiesenau auf Schmiedeselder Flur der Steinbofflerer Johann Heinrich Boh, geboren am 1. Juni 1863 in Ehrenfriedersdorf, ertrunken aufgefunden. Der Verunglückte hatte sich am Dienstag abend gegen 7 Uhr von Großhartau nach Wählan begeben und war infolge der Dunkelheit von der Straße abgekommen und in den Fluß gestürzt.

Kamenz. Der Schaufelereindrescher, der vor einiger Zeit hier mehrere Schaufelher getrimmerte und Waren sah, ist nunmehr in Zwickau festgenommen worden. Auch anderwärts soll er gleiche Einbrüche zur nächsten Stunde ausgeführt haben.

Kesselsdorf. Infolge des Stalleses ist am Sonntag auf der Kesselsdorfer Landstraße ein Münchner Auto verunglückt. Der Fahrer wurde durch das Krankenauto der Dresdner Feuerwehr mit schweren Verletzungen ins Johannstädter Krankenhaus eingeliefert.

Frettal. Ebdlich überfahren wurde an der Ecke der unteren Dresdner Straße und der Straße Am Bahnhof im Stadteil Postkappel ein 5jähriger Knabe. Vor dem Kaufhaus Schrein rannte sich die Menge vor dem großen Schaufenster. Frau Andreas aus der Bachstraße mit ihren Schönen Heinz ging vorüber, und der Kleine trat einen Augenblick auf dem Fahrdamm, als unglücklicherweise ein Passant um die Ecke kam. Heinz wurde von dem Kutschfahrer an der Hand erfaßt und unter das Auto gerissen, dessen rechtes Vorderrad ihm über den Rücken ging. Er wurde bewußtlos in die nahe Wache gebracht und sofort ein Arzt geholt. Nach 20 Minuten trat der Tod ein. Den Chausseur trifft keine Schuld.

Groschenhain. Festgenommen wurde in Groschenhain ein früherer Dresdner Polizeiwachmeister, der zuletzt das Gewerbe eines Detektivs betrieb, aber dazu übergegangen war, falsche Fingerringe herzustellen. Beamte vom Kriminalpolizei Groschenhain kamen noch im rechten Augenblick dazu, bevor die Falschmünzerei größeren Umfang angenommen hatte und das Falschgeld in Verkehr gelangte. Das vorgefundene Material wurde sofort beschlagnahmt.

Schmalzgrube bei Jöhstadt. Das Gemeindevorstandeshaupt von Schmalzgrube hatte Untersuchungen beangangen und war städtig geworden. Er stellte sich jedoch bereits in Leipzig der Kriminalpolizei. Die Untersuchungen dauern noch an.

Der Staat a's Unternehmer.

Wieder ist es zu einer erbitterten Preß- und Versammlungsschelte zwischen den Vertretern der privaten Wirtschaft und den öffentlichen Organen gekommen. Am 10. November haben acht große Spitzenorgane der deutschen Wirtschaft unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Duisberg, feierlich gegen das Eindringen der öffentlichen Hand in das Erwerbsleben protestiert. Die Redner in dieser Versammlung brachten aus ihren verschiedenen Sondergebieten zahlreiche Beispiele dafür vor, daß Reich, Länder und Gemeinden, die in den Jahren 1924 und 1925 zu viel erhöhten Steuerbeträge benutzt haben, ihren Bürgern und Steuerzahlern Konkurrenz zu machen. Solche Fälle sind beispielsweise die von zahlreichen Gemeinden ins Leben gerufenen Installationsbüros und Verkaufsläden für Elektrizitäts- und Gasarmaturen, die Gründung und Ausdehnung öffentlicher Kreditinstitute und die von zahlreichen öffentlichen Organen unternommene Wohnungsbautätigkeit. Die Protokolle vom 10. November verurteilten darauf, daß es sich bei diesen privatwirtschaftlichen Versuchen der öffentlichen Hand nicht um einen ehrlichen Wettkampf darum handeln könne, ob der private oder der öffentliche Unternehmer besser und billiger erzeuge. Die Unternehmungen der öffentlichen Hand genießen nämlich gegenüber den privaten Unternehmungen eine Reihe von Bevorzugungen. Sie haben weniger Steuern zu bezahlen, sie erhalten aus ihrer öffentlichen Kasse ohne Mühe das notwendige Betriebskapital, sie können einen beherrschenden Druck auf die Bürger ausüben, ihre Erzeugnisse zu bevorzugen und brauchen nicht einmal mit Ueberflüssen zu arbeiten, weil etwaige Fehlbeiträge ohne weiteres aus der öffentlichen Kasse erlegt werden.

Wenige Tage später haben dann die preussischen Landtage auf ihrer Jahresversammlung das Wort zur Verteidigung gegen die ihnen und den anderen öffentlichen Organen gemachten Vorwürfe ergriffen. Sie verwiesen zunächst darauf, daß sie sich nicht aus eigenem Antriebe in das privatwirtschaftliche Erwerbsleben gestürzt hätten, sondern daß sie dazu durch die besonderen Umstände und nicht zuletzt auch durch das Verlangen der privaten Wirtschaft auf manchen Gebieten (z. B. dem des Wohnungsbaus) veranlaßt worden seien.

Man wird annehmen dürfen, daß eine der wichtigsten Voraussetzungen für die zunehmende privatwirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Organe, — nämlich das Vorhandensein von Haushaltsüberschüssen, — nahezu völlig verschwunden wird. Die Festigkeit, mit der zwischen Reich, Ländern und Gemeinden um den sogenannten Finanzausgleich (Verteilung der verfügbaren Steuereinnahmen auf die verschiedenen öffentlichen Organe) gekämpft wird, ist ein Beweis dafür, daß in der nahen Zukunft kein öffentliches Organ in dem Maße mehr große Mittel verfügbare haben wird, wie es auf Gebieten, die mit Fürsorge und Verhinderung eines gefährlichen privaten Monopols nichts zu tun haben, zu betätigen. Selbst wer den Anlagen, die am 10. November von der Privatwirtschaft gegen die öffentliche Hand erhoben worden sind, nicht in allen Punkten zustimmen kann, muß anerkennen, daß Reich, Länder und Gemeinden alles vermeiden müssen, was der privaten Wirtschaft das Leben erschwert und ihr die Aufbringung der in Zukunft noch steigenden Steuern und Steuern unmöglich macht.

Sport.

Sonntag, den 5. Dezember 1926.

Fußball.

Jahn I. — Wöhlen II. 6:0.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

6. Dezember 1926.

Antrieb: 83 Ochsen, 227 Bullen, 308 Kalben und Kühe 671 Kälber, 802 Schafe, 2752 Schweine. Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 28-62, Bullen 42-62, Kalben und Kühe 25-58, Kälber 52-72, Schafe 30-59, Schweine 68-79.

Produktenbörse.

6. Dezember 1926.

Weizen 26,3-26,8. Roggen inländischer 24,2-24,7. Wintergerste 20-21,8. Hafer 19-19,5. Mais 20-20,5. Raps 31,5-32,5. Erbsen 34-36. Cinquantin 23,5-24. Widen 32-34. Erbsenfrüchtel 11,7-12. Raitoffelkoden 28,5-29. Weizenkleie 12,1-12,8. Roggenkleie 13,3-14,8. Weizenmehl, Type 70 %, 40-42. Roggenmehl, Type 70 %, 35-37,5.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark.

Siehe eine Beilage.